

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 97 (2022)
Heft: 2

Artikel: Kontakte ohne Absprache : Mauscheleien?
Autor: Jenni, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kontakte ohne Absprache: Mauscheleien?

Die Enthüllungen der NZZ zeigen auf, dass besonders die europäischen Jet-Hersteller nun gründlich über die Bücher gehen müssen. Besonders brisant: Ohne Rücksprache mit dem VBS mischten sich auch die Departemente WBF, EDA und EFD in den Kampfjetkauf ein.

Ein Kommentar von Peter Jenni

Seit dem Entscheid des Bundesrates vom 30. Juni 2021, den amerikanischen F-35 Kampfjet zu beschaffen, tauchen immer wieder neue, teilweise befremdende Fakten in den Medien auf.

Der neue Jet soll bekanntlich die in die Jahre gekommenen F/A-18 unserer Luftwaffe bald ersetzen. Es werden immer mehr Details aus dem Evaluationsprozess und den Wünschen und Anliegen der Bewerber und aus verschiedenen Departementen der Bundesverwaltung bekannt.

So ist in der Neuen Zürcher Zeitung vom 27. Januar 2022 zu lesen, dass sich neben dem VBS auch noch andere Departemente mit den Zuständigen in Län-

dern wie Frankreich intensiv über den Kauf von z.B. Rafale unterhalten und Ideen und Anliegen betreffend einer zukünftigen Zusammenarbeit geäussert haben.

Beteiligt an diesen Hintergrund-Diskussionen waren das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), das Wirtschaftsdepartement (WBF) und das Finanzdepartement (EFD).

Diese Gespräche gingen offenbar auch dann weiter, nachdem das VBS die Mitglieder des Bundesrates über das Ergebnis der Evaluation orientiert hatte. Aufschlussreich ist dabei, dass das VBS über diese Kontakte nicht informiert war. Heute zeigt sich, dass vor allem u.a. die Verant-

Kontext

Die Enthüllungen in Kürze:

Gemäss Recherchen der NZZ war die Kampfjetevaluation kein knappes Rennen zwischen einem europäischen und einem US-Kampfjet. Die NZZ enthüllte, dass auf dem zweiten Platz die F/A-18 Superhornet folgen würde. Zahlreiche Kommentatoren hatten spekuliert, dass der französische Rafale knapp im Finale ausschied.

wortlichen in Frankreich verständlicherweise enttäuscht sind, dass der Rafale nicht zum Zuge kommt.

Dies entgegen den Erwartungen und Hoffnungen, die durch die Gespräche mit Vertretern aus der Bundesverwaltung geweckt worden waren. Besonders nachdenklich muss es die Europäer stimmen, weil es auf den zweiten Platz kein europäischer Kandidat schaffte, sondern der Super Hornet von Boeing, USA.

Diese Tatsache muss sowohl der Firma Dassault (Rafale) als auch den Verantwortlichen von Airbus (Eurofighter) zu denken geben. Sowohl Dassault als auch Airbus glaubten, dass ihr Fluggerät mindestens auf Augenhöhe mit den Konkurrenten aus den USA stehe.

Sie sollten diese Erkenntnis in der vorgesehenen Entwicklung des FCAS (Future Combat Air System) und dem britischen Projekt Tempest berücksichtigen. Beide Projekte sollen neben anderen Mitteln auch ein neues Kampfflugzeug der sechsten Generation bringen, das den Vergleich mit den heute bereits fliegenden Modellen bestehen kann.

Diese Projekte könnten die Gelegenheit bieten, dass die Europäer doch noch in der Lage sind, etwas wirklich Besseres zu bauen. Angesichts der gewaltigen Kosten einer solchen Entwicklung sind beide Projekte aber noch nicht in Stein gemeisselt. 



Hinter dem Rücken von Bundesrätin Amherd sollen weitere Departemente ihre eigenen Verhandlungen geführt haben.